

Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
153. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*
*Dieser Betrag enthält
2.5% MwSt.

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Volleyball

Nicki Neubauer und der TS Volley Düdingen möchten diese Saison wieder jubeln.

Seite 17



SAMSTAG, 15. OKTOBER 2016

Nr. 239

Dicker Ideenkatalog für die Jugend

An einer Tagung erarbeiteten Experten mit Jugendlichen 700 Massnahmen für die kantonale Jugendpolitik.

MURTEN Der Kanton Freiburg will der Kinder- und Jugendpolitik mehr Aufmerksamkeit schenken. Darum trafen sich gestern 230 Fachleute und Jugendliche an einer Tagung in Murten, um Massnahmen für den Aktionsplan der kantonalen Kinder- und Jugendpolitik zu entwickeln. Dieser soll 2017 durch den Staatsrat bewilligt werden und 2018 in Kraft treten. Der Aktionsplan soll Massnahmen der kantonalen Behörden umfassen. Parallel dazu

will der Kanton einen Leitfaden für die Jugendpolitik der Gemeinden und von Vereinen erarbeiten. Dies erklärte Lisa Wyss, deutschsprachige Kinder- und Jugendbeauftragte des Kantons Freiburg.

Mit Teilnahme zufrieden

Als Basis für die gestrige Tagung diente eine Umfrage, die im Frühjahr bei 1100 Freiburger Jugendlichen zwischen der vierten und der achten Klasse durchgeführt wurde. Die Um-

«Wir werten nun die Ideen aus und lassen sie in den Aktionsplan Jugendpolitik einfliessen.»

Lisa Wyss

Kantonale Jugendbeauftragte

frage hat unter anderem ergeben, dass sich die Mehrheit der befragten Jugendlichen in ihrer Familie, in der Schule und in ihrer Gemeinde ernst genommen fühlt. Jüngere Schüler vertreten diese Meinung eher als ältere. Jugendliche, die in Vereinen aktiv sind, fühlen sich eher eingebunden als ihre Altersgenossen, die nicht am Vereinsleben teilnehmen.

Doch die Jugendlichen sehen auch Verbesserungsbe-

darf, etwa bei den Verkehrsverbindungen oder bei der Sicherheit auf dem Schulweg.

Rund 700 mögliche Massnahmen haben die Teilnehmer an der Tagung erarbeitet. «Wir werten nun die Ideen aus und lassen sie in den Aktionsplan einfliessen», sagte Lisa Wyss gegenüber den FN. Welche Massnahmen sich umsetzen liessen, hänge nicht zuletzt davon ab, welche Kosten mit ihnen verbunden seien. *sos*

Bericht Seite 3

Schlagzeilen

Asylrecht

Der Bundesrat will einen neuen Status für Personen, die kein Asyl erhalten, aber nicht zurückgeschickt werden können.

Seite 19

Friedensgespräche

In Lausanne wird heute erneut eine politische Lösung für Syrien gesucht - auf Aleppo fallen weiterhin die Bomben.

Seite 23

Bakterien

Sie leben tief im Felsgestein - und könnten Atommülllager sicherer machen.

Seite 24

Der Chef des Geheimdienstes will Transparenz

BERN Erstmals seit der Annahme des revidierten Nachrichtendienstgesetzes Ende September äussert sich Markus Seiler, der Chef des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), zur Abstimmung. Das klare Resultat mit über 65 Prozent Ja-Stimmen wertet er als Vertrauensvorschuss - wenn nicht in den Nachrichtendienst, so zumindest in Bundesrat und Parlament. Eine Massenüberwachung schliesst Seiler nach wie vor aus - auch weil dafür das Personal fehle. Zudem sei die Schweiz im Bereich der demokratischen Kontrolle des Nachrichtendienstes «Weltmeister».

«Eine permanente Sorge»

Mit Blick auf die genehmigungspflichtigen Massnahmen wie das Abhören von Telefonen oder das Anzapfen von Computern will Seiler Transparenz zulassen. «Mich würde es nicht stören, wenn die Fallzahlen bekannt gegeben würden.» Er sieht darin eine vertrauensbildende Massnahme. Anders als noch vor einigen Jahren sei die Sicherheitslage zu einer permanenten Sorge geworden. Eine lückenlose Überwachung sämtlicher Personen, die als gefährlich eingestuft würden, sei aber nicht möglich. *phh/gr*

Interview Seite 20

Eishockey Gottéron gibt die rote Laterne wieder ab



FREIBURG Gottéron hat gestern Abend immerhin den letzten Tabellenrang verlassen. Die Freiburger besiegten Ambri-Piotta im St. Leonhard mit 3:2 nach Verlängerung. Das entscheidende Tor schoss einmal mehr Captain und

Topskorer Julien Sprunger mit einem wunderbaren Schuss ins Lattenkreuz. Richtig zufriedenstellend war das Resultat aus Freiburger Sicht allerdings nicht. Es waren nicht nur zwei gewonnene, sondern auch ein verlorener Punkt.

Denn bis zur Spielmitte war Gottéron klar das bessere Team und führte mit 2:0. Bereits heute Abend kommt es in Ambri zur Revanche zwischen den beiden Mannschaften. *fm/Bild key*

Bericht Seite 14

First Responder für den ganzen Kanton

Bei einem Herzstillstand zählt jede Minute. Deshalb setzt der Kanton nun verstärkt auf Laienretter.

FREIBURG Meist vergehen nur wenige Minuten, bis nach einem Notruf Ambulanz und Polizei eintreffen. Doch erleidet jemand einen Herz- oder Atemstillstand, sind sogar diese wenigen Minuten zu viel. «Die Überlebenschancen sind umso höher, je eher jemand eine Herzmassage machen kann», sagte gestern Vincent

Ribordy, Chefarzt der Klinik für Notfallmedizin am Freiburger Spital, an einer Pressekonferenz in Freiburg. Der Kanton Freiburg führt deshalb in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus dem Rettungswesen ab kommenden Januar ein First-Responder-Konzept ein. First Responder sind Laienretter, welche die Minuten bis zum Eintreffen der professionellen Retter überbrücken sollen. Ziel ist es, ein Netzwerk von bis zu 5000 First Respondern aufzubauen. *mir*

Bericht Seite 5

Die Waldrichtplanung ist genehmigt

Freiburg hat neu eine Waldstrategie bis 2025. Die Regierung hat das entsprechende Dossier genehmigt.

ECUVILLENS Bisher hatte der Kanton Freiburg zehn verschiedene Waldrichtpläne auf regionaler Ebene. Gestern hat nun Staatsrätin Marie Garnier (Grüne) eine kantonale Waldrichtplanung vorgestellt, die in den letzten zweieinhalb Jahren entstanden ist. Der Staatsrat hatte die «Strategie Freiburg-

ger Wald 2025» am Dienstag genehmigt. Die Waldrichtplanung ist an fünf Grundsätzen ausgerichtet. Diese haben die Multifunktionalität und die Nachhaltigkeit des Freiburger Waldes zum Ziel. Zum Dossier gehören aber auch 83 Massnahmen, die dem kantonalen Waldamt als Planungsgrundlage dienen. Der kantonale Richtplan regt dazu an, alternative Finanzierungsmodelle für die verschiedenen Nutzungsarten im Wald in Betracht zu ziehen. *uh*

Bericht Seite 5

Aggloprogramm mit grossem Mehr angenommen

FREIBURG Der Agglomerationsrat Freiburg hat am Donnerstagabend das dritte Agglomerationsprogramm angenommen. Das Programm umfasst Strategien, wie trotz des Bevölkerungswachstums die Lebensqualität in der Agglomeration Freiburg aufrechterhalten werden kann. Für die Realisierung der prioritären Massnahmen zwischen 2019 und 2022 ist ein Investitionsvolumen von 208 Millionen Franken vorgesehen. *rsa*

Bericht Seite 7

Zitat des Tages

«Es geht darum, das Geld effizient einzusetzen.»

Peter Wüthrich
FDP-Staatsratskandidat
Seite 2

Wetter

Erst stark bewölkt, Auflockerungen ab Mittag, um 14 Grad.



Seite 24

Inhalt	
Todesanzeigen	7, 8
Forum/Agenda	11
TV/Radio	16, 18
Börse	21
Kinos	22

Redaktion 026 426 47 47
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch



Reklame



René Perny, Versicherungsberater
Telefon 026 492 51 51



Die Jugend fühlt sich gehört

Rund 700 Massnahmen erarbeiteten Fachleute und Jugendliche gestern an einer Tagung in Murten. Sie sollen in einen Aktionsplan für die kantonale Kinder- und Jugendpolitik einfließen.

Sandro Sprecher

MURTEN In einem Bastelraum des Oberstufenzentrums Prehl in Murten zeichnen 16 Kinder in Zweiergruppen emsig Beine auf Plakate. Es sind Schüler der fünften Klasse aus Riaz, die gestern an der kantonalen Tagung «I mache mit» teilgenommen haben. Auf ihren Plakaten entstehen Umrisszeichnungen eines fiktiven Gemeindepräsidenten. Mit einer Sprechblase stellen die Schüler dar, was sie unternehmen würden, wenn sie einmal Gemeindepräsident von Riaz wären. Das fertige Resultat stellen sie am Abend in der Aula den älteren Tagungsteilnehmern vor.

Die Arbeit am Plakat wechselt sich ab mit drei Gesprächsrunden über verschiedene Themen, die das Leben der Kinder bestimmen. Bei der zweiten Gesprächsrunde geht es um Vereine und Freizeitangebote. «Findet ihr, es gibt genug Angebote für eure Freizeit?», fragt eine der beiden Diskussionsleiterinnen in die Runde. Es zeigt sich: Die Angebote sind zwar vielseitig; ein Hindernis ist aber die Distanz, die Angebote finden oft nicht in Riaz selber statt. So bedauert zum Beispiel ein Junge: «Meine Mutter kann mich nicht in die Gitarrenstunde nach Bulle bringen.»

«Kaum Kompetenzen»

Während sich die Primarschüler aus Riaz nach der Diskussion an die nächste Etappe ihrer Syndic-Zeichnungen machen, haben sich in anderen Zimmern Fachleute und Jugendliche der Orientierungsschule Düdingen in neun Workshops zusammengesetzt, um konkrete Ideen für die kantonale Kinder- und Jugendpolitik zu entwickeln. Unter dem Titel «Förderung des Rechts auf Meinungsäusserungen und Anhörung» geht es zum Beispiel um das Recht auf Anhörung bei der Scheidung von Eltern. Denn die Mitbestimmung von Kindern ist unter anderem in der UNO-Kinderrechtskonvention verankert. An einem der drei Tische diskutieren vier Fachleute, ein Jungpolitiker sowie vier Orientierungsschülerinnen



Fünftklässler aus Riaz haben dargestellt, was sie unternehmen würden, wenn sie Syndic wären.

Bild Aldo Ellena

über die Schule. «Habt ihr einen Klassensprecher?», fragen die Erwachsenen. «Ja, schon, aber er ist nur da, um bei organisatorischen Fragen mitzuhelfen», antwortet eine Schülerin. Darauf meinen die Teilnehmer, die Klasse sollte zum Beispiel ein Mitspracherecht bei der Festlegung von Prüfungsterminen haben. Denn das sei eine grosse Stressquelle für Jugendliche.

Atelierleiter André Perler hat ähnliche Diskussionen auch an den anderen beiden Tischen festgestellt: «Es gibt zwar durchaus bereits Organe, in denen Jugendliche ein bestimmtes Mitspracherecht haben. Das Problem ist nur, dass sie meistens kaum Kompetenzen haben.» Oder pointierter ausgedrückt: «Mit dem einen Ohr hört man den Jugendlichen zu, aber das andere Ohr bleibt noch verschlossen», sagt

Perler, der den Verein Jugend und Politik Sense präsidiert.

«Die Schülerinnen und Schüler waren zu Beginn nicht besonders motiviert», erzählt Caroline Brühlmeier, Klassenlehrerin der Düdinger Orientierungsschüler. Sie habe der Klasse zuerst bewusst machen müssen, dass die Tagung eine grosse Chance sei. «Diese Klasse ist eine von zwei Klassen im ganzen Kanton, die sich direkt einbringen und Verbesserungen vorschlagen können.» Die Jugendlichen seien ernst genommen worden, freut sich Brühlmeier, merkt aber an: «Es ist schade, dass nicht mehrere Klassen aus dem ganzen Kanton eingebunden wurden.»

Kosten als Schwachpunkt

Die kantonale Jugendbeauftragte Lisa Wyss ist mit der Konferenz zufrieden. Die Einbindung der Jugendlichen habe

Sich gelohnt. Sie erwähnt das Beispiel Cybermobbing: «Die Fachleute liessen sich von den Jugendlichen informieren und standen ihren Ideen aufgeschlossen gegenüber.» So schlugen die Jugendlichen etwa vor, junge Erwachsene mit einer entsprechenden Ausbildung sollten in die Schulen kommen und

die Schüler für die Gefahren des Internets sensibilisieren.

Rund 700 Massnahmen haben die Teilnehmer erarbeitet. Ein kritischer Punkt sind die Finanzen: «Ich hoffe, dass nicht alle Massnahmen mit zusätzlichen Kosten verbunden sind», so Wyss. Denn dies könnte deren Realisierung verhindern.

Zahlen und Fakten

1100 Schülerinnen und Schüler befragt

Als Basis für die gestrige Tagung sowie für den kantonalen Aktionsplan diente eine Umfrage unter 1100 Freiburger Schülerinnen und Schülern zwischen der vierten und der achten Klasse. Diese ergab unter anderem, dass sich vor allem jüngere Schüler in der

Familie, in der Schule und im Dorf ernst genommen fühlen. Bei älteren Schülern nimmt dieses Gefühl ab. Kritischer sehen die Jugendlichen unter anderem die Verkehrsverbindungen in ihren Gemeinden sowie die Sicherheit auf ihren Schulwegen. sos



«Es gibt zwar viele Sportangebote. Für Leute, die nicht so gerne Sport treiben, gibt es aber wenig Alternativen.»

Timmi Baumann
OS-Schüler aus Düdingen



«Wir haben vorgeschlagen, dass man die Stundenpläne so anpasst, dass wir mehr individuell arbeiten können.»

Annick Robatel
OS-Schülerin aus Düdingen



«Man sollte Gegenden wie die Unterführung beim Bahnhof Düdingen besser beleuchten, so dass man sich beim Durchgehen sicherer fühlt.»

Joel Messerli
OS-Schüler aus Düdingen



«Ich finde es gut, dass es Räume für uns Jugendliche gibt, in denen wir uns treffen können. Ich bin mit dem Angebot für die Jugendlichen zufrieden.»

Rhea Stritt
OS-Schülerin aus Düdingen



«Ich wohne ausserhalb des Dorfes und fahre mit dem Velo ins Dorf. Es gibt aber keinen Veloweg. Das wäre für mich wichtig.»

Jannis Zbinden
OS-Schüler aus Düdingen

Es war kein Wahlbetrug in Villars-sur-Glâne

Die ungültigen Wahlzettel bei den Gemeinderatswahlen in Villars-sur-Glâne waren kein Betrug: Das hat die Staatsanwaltschaft festgestellt.

VILLARS-SUR-GLÂNE Bei den Gemeinderatswahlen vom vergangenen Februar hatten in Villars-sur-Glâne 22 Wahlzettel für Unruhe gesorgt: Das Wahlbüro erklärte diese für ungültig, weil jeweils mehrere Zettel die gleiche Handschrift trugen. Da dies jedoch erst nach der Auszählung aufgefallen war, hatte der Entscheid Auswirkungen auf das Wahlergebnis: Auf der SP-Liste galt für einen Moment Belkiz Renkliciek als gewählt; nach der Annullierung der verdächtigen Zettel musste sie sich dann aber um acht Stimmen von ihrem Parteikollegen Thomas Marthaler überholen lassen.

Nun hat Staatsanwalt Philippe Barboni seine Untersuchung des Vorfalls abgeschlossen und eine Einstellungsverfügung erlassen, wie er gestern mitteilte. Es gebe keinen Grund, von einem gezielten Betrug auszugehen. Ein grafologisches Gutachten habe ergeben, dass jeweils maximal sechs Zettel von ein und derselben Person ausgefüllt worden seien. Und es sei erwiesen, dass Belkiz Renkliciek selbst keine Zettel manipuliert habe.

Im Gemeinderat hat sich inzwischen die Situation durch den überraschenden Tod von Thomas Marthaler Anfang Oktober schlagartig verändert (die FN berichteten). Als erste Nichtgewählte auf der SP-Liste kann Belkiz Renkliciek für ihren verstorbenen Parteikollegen nachrücken. Nach einigen Tagen Bedenkzeit habe sie sich entschlossen, das Amt anzunehmen, so die 27-jährige Juristin auf Anfrage. Am kommenden Montag wird sie vereidigt. **cs**

Express

Giffers sucht neuen Pächter fürs «Kreuz»

GIFFERS Im Gasthof «Zum Roten Kreuz» in Giffers kommt es zu einem Pächterwechsel. Per 1. März 2017 sucht der Gifferser Gemeinderat einen Nachfolger für Anton Neuhaus. Dessen Zehnjahresvertrag läuft Ende Februar 2017 aus; erneuern will er ihn nicht mehr. Weshalb genau, wollte Neuhaus auf Anfrage nicht ausführen. Wie Gemeinderat Johann Huber den FN erklärte, ist ein Verkauf des Gasthofs kein Thema. Das «Rote Kreuz» bleibt somit in Gemeindebesitz. Der Gemeinderat hat die Wirtschafspacht am Donnerstag öffentlich ausgeschrieben. **ak**

Reklame



WÄHLEN & GEWINNEN!
Wählen Sie das innovativste Freiburger Start-up-Unternehmen und gewinnen Sie einen der von der FKB offerierten Preise.
Infos unter:
www.innovationfr.ch